

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

169 (22.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554442)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Alleestraße 21. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. Bruttobetrag 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. Insetze die für die spätere Ausgabe oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Nummern 15 Bfg., für sonstige anomale Inserenten 30 Bfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Billigen Anzeigen aus Feinere als der Grundgebühr geleistet werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Refusarie 30 Pfg.

25. Jahrgang. Rühringen, Sonnabend den 22. Juli 1911. Nr. 169.

Was kostet ein Krieg?

Diese Frage ist aktuell geworden, seitdem in Marokko die Sache brennend geworden ist. So mancher Kurzsichtige schwärmt nun für einen früh-friedlichen Krieg, ohne sich eine Vorstellung darüber zu machen, was ein solcher Massenmord bedeutet. Wir wollen heute einmal die finanzielle Seite streifen.

Suchen wir zunächst die ungefähre Summe festzustellen, die ein Krieg gegen Marokko das deutsche Volk allein kosten würde. Dazu muß in erster Linie die Kopfsteuer der ausgebildeten deutschen Streitkräfte berechnet werden. Das stehende Heer (aktive Armee und Reserve) besteht aus sieben Jahrgängen. Infolge des Umstandes, daß die Wehrpflicht seit zehn Jahren im Reich nicht pflanzlich, sondern lediglich ein Jahr besteht, kann die Durchschnittszahl eines Jahrganges nicht genau angegeben werden. Sie dürfte etwa 240 000 Mann betragen, so daß das stehende Heer eine Kopfzahl von 1 680 000 Mann answenden würde, wenn nicht Tod, Invalidität, Unabkömmlichkeit und Auswanderung eine bedeutende Risse rissen. Nimmt man sie mit zehn Prozent an — es ist dies zu hoch — so bleiben 1 512 000 Mann für den Krieg.

Nun kommen wir zur Landwehr 1. Aufgebots. Sie besteht aus fünf Jahrgängen. Man kann auch bei ihr den Jahrgang aus 240 000 Mann festlegen. Somit würde ihre Gesamtstärke sich ohne Abgänge auf 1 200 000 Mann belaufen. Infolge des höheren Lebensalters und der leidigen Lasten, die der Proletariat sich täglich sehr schnell abmühen, wollen wir hier den Ausfall auf 15 Prozent festlegen. Somit bleiben 1 020 000 Mann.

Die Landwehr 2. Aufgebots besteht aus sieben Jahrgängen. Da die Wehrpflicht der deutschen Armee in der Zeit, in der die jetzigen Wehrpflichtigen 2. Aufgebots aktiv dienen, erheblich geringer war als jetzt, so nehmen wir den Jahrgang mit 230 000 Mann an. Sieht man an Abgängen durch Tod usw. 18 Prozent ab, so ergibt sich eine wirkliche Kriegstärke von 1 320 000 Mann.

Die sieben errechneten Kriegsstärken sind nicht optimistisch gefärbt, denn unsere Abzüge von 10, 15 und 18 Prozent sind sehr hoch.

Abgesehen vom stehenden Heere, von den Landwehren 1. und 2. Aufgebots hat das Reich noch die Ersatzreserve und den Landsturm 1. und 2. Aufgebots zur Verfügung. Wieviel Ersatzreservisten im Kriegsfalle zur Einziehung gelangen werden, kann natürlich nicht vorausbestimmt werden. Ebenso steht es mit der Einberufung des Landsturms. Sie hängt höchstwahrscheinlich ganz vom Verlauf des Krieges ab.

Die aktive Armee, die Reserve und die beiden Landwehren zählen zusammen 3 852 000 Mann, wozu zu bemerken ist, daß diese Leute wirklich vorhanden sind und nicht nur auf dem Papier stehen. Sie würden auch sofort aufgerufen werden. Nehmen wir an, daß von der Ersatzreserve und vom Landsturm nur 300 000 Mann herangezogen werden, so haben wir eine Streitmacht von rund 4 100 000 Mann.

An einem europäischen Kriege treffen auf den Kopf der aufzubehaltenen Wehrmacht täglich sieben Mark Kosten. Somit veranschlagt das Heer in jedem Tage durchschnittlich 28 700 000 Mark. Den Monat zu 30 Tagen gerechnet würde der Krieg in jedem Monat 861 Millionen verschlingen. Der Krieg 1870/71 währte sechs Monate. Wenn der Krieg wegen Marokkos auch nur fünf Monate dauern würde, so läme er dem Deutschen Reich allein auf 4 Milliarden 305 Millionen zu stehen. Dabei wären der schaffenden Arbeit im Reich während dieser Zeit auch noch zickzack 3 600 000 Männer entzogen.

Dassien wir die Frage, woher die vier Milliarden 305 Millionen so schnell kommen sollen, außer Betracht. Nehmen wir der Einfachheit halber an, daß die nordamerikanischen Milliardäre sie pumpen oder daß sie sie beschafft werden können, wie es deutsche Finanzmänner schon vorgeschlagen haben, nämlich durch reichliche Ausgabe von Papiergeld, vorübergehende Konfiskation der in Wertpapieren angelegten Vermögen und ähnliche Maßnahmen. Mag auch das Geld, das der Krieg verschlingt, aufzutreiben sein, so bleibt es aber sehr fraglich, ob das Volk die furchtbaren Opfer, die ihm an Menschenleben und menschlicher Gesundheit auferlegt werden, ruhig ertrüge. Die Waffen, die man 1870 führte, waren gegen die jetzigen geradezu harmlos. Die Franzosen hatten noch Kanonen, die Vorderlader waren, aus deutscher Sicht wurden Gewehre verwendet, die nur bis zu 400 Metern reichten. Und trotzdem gab es kolossale Verluste. Wie wird es erst werden, wenn die modernen Gewehre und Geschütze ihre schreckliche Arbeit beginnen? Und dabei ist das Volk anders geworden. Die Uhrke von der gottgewollten Abhängigkeit zieht bei einem großen Teile nicht mehr. Auch der Deutsche hat ansehnlich, in sich etwas anderes zu sehen

als bloßes Kanonenfutter der Junker und Kapitalisten. Daran, daß das deutsche Volk wieder durch fortwährende Siegesnachrichten betäubt würde, glauben wir nicht, denn 1870 hatte die französische Armee abnormes Unglück und die deutsche abnormes Glück.

Doch sehen wir den Fall, daß das Volk geduldi bluten und das Reich siegreich bleiben würde. Admte dann das Volk sich wieder erholen, würde wieder Ruhe eintreten? Keineswegs! Die Marokkaner sind Leute, die ihre Freiheit lieben und sich nicht so leicht unterjochen lassen. Erwänge das Deutsche Reich ein großes Stück Marokko als Siegestrophäe, so müßte es eben bald nach dem europäischen Krieg einen größeren Kolonialkrieg führen, der wieder viele Millionen verschlingen und Blut erfordern würde. Dazu kämen die Kosten für die Ausstattung einer neuen Kolonialtruppe, für Besatzungen in Marokko, den Ausbau von Häfen usw.

Bei all diesen Zahlen ist die Marine noch gar nicht eingerechnet. Diese verdrängt ebenfalls ungeheure Summen. Und der unermessliche Verlust an Gut und Blut bei einem Kriege sollte gänzlichfalls ein Zeichen von Marokko wert sein? Wer diese Frage mit ja beantwortet, der erscheint uns zeit für das Tollhaus.

Politische Rundschau.

Rühringen, 21. Juli.

Die angebliche Niedermehrung einer deutschen Patrouille in Südwest.

Ueber die gestern gebrauchte Meldung von der Niedermehrung einer deutschen Patrouille im sog. Caprivizipfel in Deutsch-Südwestafrika liegen heute noch keine näheren Nachrichten vor. Aus Deutsch-Südwestafrika meldet das Kommando der dortigen Schutztruppe nur, daß in der Landschaft Urundi Karawanen farbiger Händler ausgezogen und letztere niedergemacht wurden. Da auch Polizeipatrouillen beschossen wurden, stellte das Kommando dem Residenten von Urundi, Hauptmann von Langen-Steinleber, anheim, mit einer aus der in Klumbara stehenden R. Kompagnie und einem Teile der in Ubidji stehenden G. Kompagnie gebildeten Expedition gegen die Unruhstörer einzuschreiten.

Diese Expedition scheint aber von der Niedermehrung nicht betroffen worden zu sein, denn die Patrouille, die von fast gänzlicher Vernichtung betroffen sein soll, gehört zu der — sehr kleinen — Polizeitruppe jenes nordwestlichen, sich bis zum Sambesi erstreckenden Ausläufers von Deutsch-Südwest, den man den Caprivizipfel genannt hat. Der Caprivizipfel grenzt an Rhodesia, und in dem Winkel, der nördlich von dem Zipfel und nach Westen hin von der Oligrenze Deutsch-Südwestafrikas eingefaßt ist, liegt das zum englischen Gebiet zählende Namaland, wo die Kotschtruppe sich ereignet haben soll. Dort wohnt der Stamm der Clawando, der ein Glied des über Nordwest-Rhodesia und den Caprivizipfel sich ausbreitenden, für ziemlich friedfertig geltenden Negervolkes der Barotsi ist. Das Gebiet der Clawando wird von dem Fluß durchströmt, der ihren Namen trägt und weiter nördlich den Caprivizipfel durchschneidet, und ihre südlichsten Wohnsitze befinden sich am Ngamilsee.

Nicht weit vom Sambesi, am Ostende der deutschen Kolonie, liegt die neue Residenz des Caprivizipfels, Schutzmannsburg, wo jetzt, und zwar letzten erst, der Distriktskommissar v. Frankeberg eingetroffen ist. Der Distriktskommissar hat dort nur zwei deutsche Sergeanten und ein paar deutsche Unteroffiziere vorgefunden, die eine aus Eingeborenen bestehende, wenig umfangreiche Polizeitruppe auszubilden haben. Diese geringe Schutzmannschaft schien genügend, da, wie erwähnt, die Barotsis sich bisher friedlich verhalten haben, und man hat auch absichtlich von der Heranziehung einer größeren militärischen Besatzung abgesehen, um die, von der Chartered-Company nicht immer sehr schonend behandelten Eingeborenen zu beruhigen. Die Wassereinfuhr ist untersagt, die eingeborene Bevölkerung ist von Steuern befreit.

Der Krieg mit Baden.

Die Clique gestresster Verbrecher, die in der Berliner „Post“ ihr Sprachrohr gefunden hat, will durchaus ihren kleinen Krieg haben. Und da es sich mit Frankreich am Ende doch wieder nichts werden könnte, sucht ihr expansionistischer Betätigungsbereich zunächst nach anderen Gebieten, auf denen er sich gehörig ausleben kann. Seit ein paar Tagen wird in dem genannten alldeutschen Schmarrenblatt in einer Weise gegen die badische Regierung gehetzt, daß selbst seine nächsten Gefinnungsgenossen, wie die „Damburger Nachrichten“ und die „Deutsche Tageszeitung“ sich genötigt sehen, solche abzurufen. Aber unermüdlich fährt die gemein-

gefährliche anonyme Gesellschaft in ihren Angriffen fort, so daß man gar nicht mehr daran zweifeln kann, daß es sich diesmal für sie um eine große Aktion handelt.

Die „Konservative Korrespondenz“ veröffentlichte kürzlich eine Notiz, in der in der kühnen drustlichen Weise zum Krieg gegen Frankreich aufgefordert wurde. Selbst die konservativen Presse besah damals zum größten Teil immer noch Verantwortungsgelühl genug, diese Brandstiftereien wortlos in den Papierkorb zu werfen. Die nichtkonservativen Zeitungen, auch gemäßigtere liberale Organe sprachen in starken Worten ihren Unwillen über dieses Treiben aus. Eines der Blätter, die gegen die „Konservative Korrespondenz“ Stellung nahmen, war auch die badisch-offizielle „Karlsruher Zeitung“, doch beilegte sie sich in ihrer Ausdrucksweise durchaus maßvoller Formen. Seitdem hat sie es mit den Kreisen, die hinter jener Notiz der „Konservativen Korrespondenz“ stehen und in der „Post“ ihr eigentliches Organ haben, gründlich verfeindet.

Die „Post“ behauptet jetzt, die badische Regierung habe durch die besonnene Neuhierung der „Karlsruher Zeitung“ die Einheitslichkeit der deutschen auswärtigen Politik gelüdet, und sie fordert schreiend Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher einzelstaatlicher Einmischungen. Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung wird ohne weiteres mit dem der tollen Kriegerheer identifiziert, und man tut so, als wäre eine Verlautbarung der „Konservativen Korrespondenz“ ungefähr gleichbedeutend mit einer offiziellen Rundgebung der Reichsregierung. Daß es nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht der einzelstaatlichen Regierungen wäre, ihre abweichende Meinung nachdrücklich geltend zu machen, wenn sich die Reichsregierung wirklich von den alldeutschen Kriegerheeren ins Schlepptau nehmen ließe, darauf mag bloß nebenher hingewiesen sein. Das Tollste an der Sache bleibt doch die Unterstellung, daß gegen die „Konservative Korrespondenz“ aufmude, ihre damit die Aktion der Regierung und sei gewissermaßen als Reichsfeind zu betrachten.

Wohin die „Post“-leute mit ihrem Feldzuge hinaus wollen, ist ohne weiteres klar. Es handelt sich ihnen darum, die Widerstände der einzelstaatlichen Regierungen gegen die Kriegspolitik, die sie der Reichsregierung suggerieren wollen, durch Einschüchterung ein für allemal zu brechen. Es müssen alle Stimmen der Vernunft und der Menschlichkeit durch Drohungen stummgemacht sein, ehe die Bahn für ihre Aktion frei wird. Und darum soll an der vorlauten badischen Regierung, die eine von der konservativen Presse kühnhaft verschwiegene Neuhierung der „Konservativen Korresp.“ nicht mit schweigendem Gehorsam zur Kenntnis nahm, ein Exempel statuirt werden.

Der Weg nach Paris geht über Karlsruhe! Und darum ist der „Krieg mit Baden“, den die „Post“ jetzt führt, gar nicht so lächerlich und kindisch, wie er auf den ersten Blick scheinen mag. Bisherlich und kindisch ist dabei nur die plumpe, leicht zu durchschauende Methode, nach der hier gearbeitet wird, gefährlich und verhängnisvoll lind aber die Absichten, die mit ihr verfolgt werden. So unbedeutend die „Post“ als Zeitung ist, so einflußreich ist leider auch die Gesellschaft, die hinter ihr steht. Sie ist so einflußreich, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bisher noch nicht einmal den Mut gefunden hat, die badische Regierung gegen ihre Ausfälle zu decken. Vielleicht findet sie diesen Mut jetzt, nachdem ihr darin sogar konservative Blätter vorangingen!

Zum Marokkofaßl.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter wollte am Mittwoch einige Stunden auf dem Gute des Reichskanzlers in Hohenfinow. Die Konferenz währte mehrere Stunden. Der Reichskanzler traf Donnerstag vormittag aus Hohenfinow in Berlin ein, wo er einige laufende Geschäfte erledigte. Er hat sich aber in den Nachmittagstunden wieder auf seine Wohnung begeben.

Ueber den Stand der Verhandlungen gehen die Meldungen auseinander. Zumeist werden es Kombinationen der Zeitungen sein, da die Verhandlungen ja sehr vertraulich geführt werden.

Der Konflikt zwischen Frankreich und Spanien ist unter folgenden Bedingungen beigelegt worden: 1) Die spanischen Offiziere in Alkassar haben Befehl erhalten, keine Leute mehr einzustellen, die in der kühnen drustlichen Mahalla gedient haben. 2) Die diesen Desertateuren abgenommenen Waffen werden den französischen Instruktionsoffizieren auf Verlangen ausgehändigt. 3) Dem Obersten Solvelte ist formell verboten worden, den Vulkans-Bahz zu überschreiten. 4) Zum spanischen Konsul in Alkassar wird Herr Clara ernannt, der als Franzosenfreund bekannt ist und überdies in San Sebastian noch persönliche Instruktionen empfangt, bevor er den Posten antritt. 5) Canalejas bedeutet die Beilegung der durch

eine Militäraktion in Mexiko gegen den französischen Hauptmann Moreau ausgeprochen worden sind.

Nach England hat sich kein maroffanisches Konflikt: Ein Bote der englischen Post in Tanger, der zwischen Tanger und Jex zu verkehren hat, wurde vom spanischen Soldaten am Lufos-Fuß angehalten mit der Begründung, daß das Paket, welches er bei sich hatte, und das Zeitungen und Briefe enthielt, verdächtig aussehe. Er mußte sich also eine gründliche Untersuchung des Pakets gefallen lassen und war froh, als ihn nach einer halben Stunde die Spanier wieder seines Weges ziehen ließen, ohne ihn ins Gefängnis gesteckt zu haben, wie er befürchtet hatte. Die englischen Blätter, und wie aus London berichtet wird, auch ein Teil der dortigen Presse zeigen sich über diesen Vorfall sehr entzweit und erklären, das geringste, was man von Spanien verlangen könne, sei doch, die Internationalität des Verkehrs auf der Straße von Tanger nach Jex zu achten. — Der „Konflikt“ muß doch sicher mit einem Bagen von Marokko oder mit irgend einem andern Süd Gebiet geklärt werden!

Ein Hüßerj aus Mexiko.

Am die Adresse der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist eine Depesche aus Mexiko folgenden Inhalts gekommen: 25 Familien Fabricio Rio Blanco und Rola Orizaba erfahren um Interpellation im Reichstag und um Schutz anlässlich der Sinnerhebung Deutscher in Puebla.

Bevollmächtigter Bericht in Rio Blanco.

Die Namen der in der Spinnerei Guadalupe zu Puebla getöteten Deutschen sind: Wilhelm Ruhmann und Peter Schmitz von der Adler-Deutscher Gasomotoren-Fabrik, Alfred Boer aus Lauban in Schlesien und Gertrud Boer.

Gerechtfertigt sind: Heinrich Weidmann aus Mühlhausen i. Sächsl. mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, sowie Albert Baumann und Frau, letztere leicht verletzt.

Der Reichstag kann natürlich momentan in der Sache nichts unternehmen. Der deutsche Gesandte in Mexiko hat sich bereits nach dem Schauplatz des Ueberfalls begeben. Weil in der bürgerlichen Presse mit dem Vorfall Streifende in Verbindung gebracht werden, so ist eine baldige amtliche Aufklärung dringend erforderlich. Der Berliner „Volkst-Feuilleton“ bringt eine anscheinend offiziös inspirierte Note, die besagt:

Man wird in diesem Falle nicht in Abrede stellen können, daß seitens der deutschen Regierung alle Maßnahmen ergriffen worden sind, um die im Revolutionsgebiet lebenden Deutschen vor weiterer Gefährdung von Gut und Blut zu schützen. Der deutsche Gesandte hat nicht gezögert, mit den beiden kriegsführenden Parteien eingehend zu verhandeln und unsere Vandalen unter ihren Schutz zu stellen. Daß die Lage von Ausländern in einem Gebiet, das vom Bürgerkrieg zerfleischt wird, wie es gegenwärtig in Mexiko der Fall ist, schwer bedroht sein muß, darf kaum wundernehmen. So bedauerlich der Tod von vier Deutschen ist, so erscheint ein solcher Fall unter den in einem Bürgerkrieg obwaltenden Umständen als ein Ereignis, das bei ähnlichen Anlässen leider immer wieder zu vergleichen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. Die vier liberalen Geistlichen hier selbst, die trotz des Verbots der oberen Kirchenbehörde sich an den Jaho-Verfassungen beteiligt haben, haben jetzt auf ihren Refus gegen den vom Konfistorium erteilten Beweis den Bescheid erhalten, daß ihre Weisung vom evangelischen Oberkirchenrat als unbedeutend zurückgewiesen worden sei.

Doppelt genügt hält besser. Die Macher des noch in der Gründung begriffenen „Reichsdeutschen Mittelstands-bundes“ haben hoch und heilig versichert, daß sie mit dem Bund der Landwirte in feierlich Beziehungen stehen. Mit Genehmigung vertritt nun die „Deutsche Tageszeitung“, daß auch die Korrespondenz des Bundes der Landwirte bestätigt, daß diese Bemühungen um die Bildung eines Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes unabhängig vom Bund der Landwirte vor sich gehen. Die direkt Beteiligten leugnen also ab. Glauben werden sie allerdings nicht finden, denn der Bund der Landwirte hat ja auch die famose Gründung des Schneidermeisters A. D. Voigt-Friedenau, den Bund der Handwerker, finanziell unterstützt.

Nationalliberale Kriegserklärung. Die partei-offizielle sächsische „Nationalliberale Korrespondenz“ schlägt gegen die sächsische Regierung überaus scharfe Töne an und zwar wegen des Vorgehens der Regierung gegen die fünf Lehrer, die sozialdemokratische Versammlungen besucht hatten. Das nationalliberale Blatt führt aus: „Der Lehrer oder Beamte darf nicht Gefahr laufen, daß ihm der Besuch einer sozialdemokratischen Versammlung zum Vorwurf gemacht wird, möglicherweise gar noch von einer Behörde, die der Politik ganz fremd gegenübersteht. Die Grundzüge des Kultusministeriums würden die politische Zurückhaltung, die ohnedies vielen aus den verschiedenen Gründen nahe liegt, nur begünstigen und damit die politische Lässigkeit fördern. Sie bedeuten eine Verhinderung der staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer und Beamten. Es müßte daher diesen Grundzügen mit Entschiedenheit widersprochen werden. Die Aufgabe der liberalen Parteien des sächsischen Landtages wird es sein, nötigenfalls für eine Verhinderung des Schicksals der Lehrer und Beamten gegen ungerechtfertigte Beanstandungen seitens der Behörden zu sorgen, etwa durch Einführung einer Beschwerde an die Disziplinargenichte.“

Die Württembergische Zweite Kammer hat in ihrer Sitzung vom Dienstag das neue Sportgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. In der der Ablehnung vorausgegangenen Sitzung kam es noch zu lebhaften Auseinandersetzungen über einige höchst bedenkliche Sportein. Wie greifen nur einige der wichtigsten heraus. Die Regierung schlug vor, für die Erteilung der Erlaubnis

zur gewerbmäßigen öffentlichen Veranstaltung von Sing-spielen, Gelangs- und defamatorischen Vorträgen, Schaulustigungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen ohne höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft 25 bis 100 M., ferner für Musikführungen, Schaulustigungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten 50 Pfg. bis 100 M. Sportein zu erheben. Die Kommission, die noch ausdrücklich die kinematographischen Veranstaltungen im Gehei namentlich aufzählt, beantragte eine Abgabe von 3 Prozent der Rohabnahme, wollte aber weiter bestimmen, daß der Betrag der Abgabe auch auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Steuerpflichtigen und der Steuerbehörde festgesetzt werden könne. In diesem Falle sollte die Abgabe betragen 50 Pfg. bis 100 M. für einen Tag, 3 bis 250 M. für eine Woche, 50 bis 2000 M. für ein halbes Jahr, 75 bis 3000 M. für ein Jahr. Die Abgabe soll vor Beginn der Veranstaltung entrichtet werden.

Von der Abgabe befreit sollen sein wohlhabende Veranstaltungen und solche, die ausschließlich belehrenden oder religiösen, sowie höheren künstlerischen oder wissenschaftlichen Zwecken dienen, wenn der Ertrag der Veranstaltung nicht zur Erzielung eines Gewinnes für den Unternehmer bestimmt wird. — Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung dieser Bestimmung, weil, wie der Abg. Heymann (So.) in der Begründung des Antrags hervorhob, der künstlerischen Entfaltung und Entwicklung, die jetzt auch die Arbeitermassen stark erhalte, durch solche Steuern schwere Hindernisse angelegt würden. Der vorgesehene Höchstsatz der Sportein sei geeignet, künstlerische Veranstaltungen überhaupt unmöglich zu machen, vielfach handle es sich dabei auch um ideale Bestrebungen von jungen Künstlern, sich einen Namen zu machen. Außerdem werde der Steuerhöchstsatz Tür und Tor geöffnet. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde jedoch mit 57 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur noch zwei Vollparbeiter. Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

Für eine Renaturalisationsurkunde verlangte die Regierung eine Sportein von 50 bis 150 M., die Kommission wollte die Sportein auf 500 M. erhöhen. Dagegen wandte sich die Sozialdemokratie, die einen Gegenorschlag machte, nach welchem sich die Sportein in einem Rahmen von nur 10 bis 150 M. bewegen sollte. Der Antrag wurde abgelehnt. Nachdem es der sozialdemokratischen Fraktion nicht gelungen war, die ärgsten Anstände aus dem Gesetz zu entfernen, stimmten sie in der Schlußabstimmung gegen die ganze Vorlage.

Der Schutz der „nationalen Arbeit“. In einer Versammlung der sächsischen Industriellen in Aue vertrat Dr. Stresemann den Standpunkt einer maholten Zollpolitik. Er verwies auf einen Artikel des Handelsminister-Vertrages Dr. Dietrich über die Lage der Spinn- und Siderer-Industrie und führte dann nach dem „Auer Tagblatt“ vom 19. Juli u. a. aus:

„Dieser Artikel zeigt, wie sehr die ganze Industrie auf den Export angewiesen ist. Demgegenüber wird heute vielfach eine extreme Schutzpolitik angestrebt mit der Parole: „Schutz der nationalen Arbeit.“ Das ist eine Phrasologie. Wer mit seinen Produkten hinaus muß ins Ausland, für den ist die Erschließung des Weltmarktes Schutz seiner nationalen Arbeit. In zollpolitischem Sinne gibt es eben zwei Gruppen. Die eine umfaßt die große, die Schwerindustrie, die ein Monopol auf dem deutschen Markt hat. Das ist in erster Linie die Rohstoffindustrie... Ähnlich ist es mit dem Stahlwerksverband und der Eisenindustrie. Dieser Industriegruppe liegt an der Aufrechterhaltung eines so hohen Schutzschutzes, daß sie von jeder Konkurrenz befreit ist. Wie kommt es, daß beispielsweise der Schiffbau immer mehr und mehr nach Holland geht? Die Holländer bekommen das Material billiger als die deutsche Industrie von deutschen Firmen und das ist kein Schutz, sondern eine Schädigung der nationalen Arbeit.“ — Die Nationalliberalen haben die jetzigen hohen Schutzschütze mit beifolgendem. Um so auffallender ist es, daß jetzt ein nationalliberaler Abgeordneter gegen diese Schutzpolitik Front macht.

Juridisch-gewissenes Mißtrauensvotum. Der Oberbürgermeister Weiman in Kaden hat erklärt, daß er das Mißtrauensvotum ganz energisch zurückweisen müsse, das ihm die Zentrumsmitglieder des Stadterordnetenkollegiums deshalb ausgesprochen haben, weil er im preußischen Herrenhaufe seine Stimme für das Feuerbestattungsgesetz abgegeben hatte.

England.

Das Unterhaus ist zur Zeit mit dem Versicherungsgesetz beschäftigt. Am Mittwoch tagte das Parlament bis Donnerstag früh 5 1/2 Uhr, weil die Arbeiterpartei lebhaften Einspruch erhob gegen die Annahme des § 11 des Versicherungsgesetzes, der bestimmt, daß Personen, die nach dem Entschädigungsgesetz und ähnlichen Bestimmungen Entschädigungen erhalten, nach dem Versicherungsgesetz keinerlei Zahlungen erhalten sollen. Der Vertreter der Arbeiterpartei Ramsay MacDonald erklärte, die Arbeiterpartei lehne vor dem Entschluß, das Gesetz überhaupt abzuschließen, falls ihre Vorschläge auch weiterhin zurückgewiesen werden sollten. Lloyd George erklärte: „Wenn Sie das Gesetz zu Fall bringen, übernehmen Sie die Verantwortung, die ich nicht mit Ihnen teilen mag.“ § 11 wurde darauf mit 99 gegen 23 Stimmen angenommen.

Portugal.

Die Geheimpapiere der fortgesetzten Königsfamilie. Die Regierung gibt bekannt, daß im königlichen Palais ein kleiner Koffer gefunden wurde, der die geheime Korrespondenz der königlichen Familie mit der britischen Regierung enthält. Das portugiesische Königsbuch hat die Revolution vorausgesehen und für den Fall ihres Ausbruchs sich die Intervention Englands zugunsten der Monarchie zu sichern versucht. Es wurden Englands dafür Kompensationen durch Landabtretungen in Afrika angeboten. Die britische Regierung lehnte jedoch das Anerbieten ab. Die Mitteilungen erregen allgemeine Sensation.

Türkei.

Aus dem Innern Albanien kommen wieder recht beunruhigende Nachrichten. Einem Attentat auf Cobem Pascha folgte ein solches auf andere Offiziere. Mehrere der Opfer blieben tot auf dem Platze. Banden katolischer Albaner unter Führung mohamedanischer Häuptlinge haben sich gebildet. Die Strahe Prensand-Stutari ist von Mordritten besetzt. Aus Verhonis ist ein Bataillon abkommandiert.

Das Panzerschiff „Alisi Reis“, das vor Kolona eingetroffen ist, hat Befehl erhalten, die Wiederholung der Unruhen auf die Stadt zu schießen. Die griechische Regierung wies den albanischen Agitator Fasil Pascha aus Korfu aus.

Persien.

Zur Lage in Persien wird aus London berichtet: Während die liberale Presse ohne viele Umschweife Russland für das Wiedererscheinen des Exkaisers in Persien verantwortlich macht, schweigt sich die oppositionelle Presse, die stets für ein aggressives Vorgehen in Persien eingetreten ist, vollkommen über die dortige Lage und Russlands Beziehungen zu ihr aus. Die Daily News erwähnen, daß Deutschland Russland freie Hand in Persien gelassen habe, und heute Russland die allgemeine Unsicherheit der europäischen Lage zu seinen Gunsten in Persien aus, und es geht nach der Ansicht gut unterrichteter Leute sogar mit dem Gedanken, die nördlichen Provinzen zu annektieren. Mr. Lynch, der als eine Autorität in persischen Dingen gilt, vertritt demselben Blatte, daß er Nachrichten habe, nach denen russische Truppen, die in dem persischen Hafen von Astara am Kaspischen Meere lagern, den dort gehalten gehaltenen reaktionären Aufständler Sardar Alas befreit und ihn mit seinem Anhang in das Land der Turkmene entlassen hätten, um diese gegen die persische Regierung aufzurufen. Auch verbannte Anhänger des ehemaligen Schahs seien in großer Zahl über die russische Grenze zurückgeführt, um die Bewohner an der Küste des Kaspischen Meeres aufzuwecken. Lynch stellt es so dar, als sei die Rückkehr Mohammed Alis seit langem und im Einverständnis mit den russischen Behörden vorbereitet worden.

Nach dem Times befindet sich das soeben neu ernannte Kabinett in sehr heftiger Stimmung. Es sei überzeugt, den Exkaiser alsbald in seiner Gewalt zu haben oder über die Grenze zurückzuführen zu können. Dem Parlament sei eine Vorlage unterbreitet worden, durch die der Kriegszustand erklärt werden sollte.

Nach Meldungen aus Tiflis hat die russische Regierung in aller Eile Truppen mobilisiert, die nach Acherbatsch abgehen und für jede Eventualität bereit gehalten werden sollen. — Im Arsenal von Teheran explodierten 60000 scharfe Patronen und richteten große Verwüstungen im Gebäude an. Die Explosion soll gelegentlich eines Diebstahls entstanden sein.

Kleine politische Nachrichten. Zu der angeblichen Spionage eines japanischen Offiziers in Würzburg wird berichtet, daß dieser Offizier dem Dr. Inhaberment anvertraut ist, daß die Spionage der nicht angenommen. — Die bayerische Regierung verlangte von der preussischen Regierung zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen nach Bayern. — In Oporto (Portugal) kam es infolge des Straßenbahnverkehrs zu Straßenkämpfen. Viele Personen wurden verwundet. — In Mexiko ist noch keine Ruhe eingetreten. Ueber Agua Prieta wurde der Kriegszustand verhängt. — Gegen den amerikanischen Papstentwurf hat die Bundesregierung vier Anträge auf Grund des Shermanischen Antitrustgesetzes eingebracht.

Soziales.

Der in Chemnitz tagende Deutsche Hausbesitzertag forderte in seiner Schlußsitzung am Mittwoch die Hausbesitzer zum Beitritt zur Mieterversicherung zum Schutz gegen Mietverluste auf. So kann wurde der Haushaltsplan für 1912 festgestellt. Ihre Tagungen lassen sich die Hausbesitzer etwas kosten. Für den im Oktober 1912 in Berlin tagenden internationalen Hausbesitzerkongreß wurden 5000 M. aus der Kasse, ferner die 2000 M. Ueberflüssig von der Preisveranschlagung gegen die Reichswertzuwachssteuer bereitwillig. Außerdem soll jedes Vereinsmitglied 5 Pfg. beisteuern. — Generalsekretär Max Duffe-Berlin wandte sich dann in einem Vortrag gegen die Umfrage des Deutschen Juristentages über das Wohnungsweisen. Auch habe es der Deutsche Wohnungstongreß verstanden, die Hausbesitzer zu ignorieren. — Die Ausfälle des Referenten waren selbst dem Vorsitzenden Justizrat Dr. Baumert-Spandau zu stark, sodas er erklärte, die herben Worte des Referenten etwas mildern zu müssen. Es soll in Zukunft dem Juristentag Material unterbreitet werden. — Dr. M. Cohen-Hamburg referierte dann über die Reichswertzuwachssteuer und empfahl, noch einen Vorstoß zu machen, um beim Erlaß der Ausführungsbestimmungen noch etwas zu erreichen und anzuregen, auch das mobile Kapital zu Reichszwecken heranzuziehen. — Ein Beschlus wurde nicht gefaßt, da die Reichswertzuwachssteuer nun einmal eingeführt sei und Herr Damalch keine Ombra dafür weg habe. (Großes Gelächter). — Dr. Cohen-Hamburg sprach sodann noch über die Baugenossenschaften. Dazu lag ein Antrag vor, eine händige Sammelstelle für die baugenossenschaftliche Bewegung Deutschlands zu errichten und durch schriftliche Rundfragen bei allen Verbandsovereinen Unterlagen und Materialien zu beschaffen. Dr. Cohen führte dazu aus: Die Baugenossenschaften sollen betrachtet werden wie jeder andere Staatsbürger, der Annehmungen baut. Die Untersuchungen, die teils durch das Reich, teils durch die Landesversicherungsanstalten den Baugenossenschaften zu teil geworden sind, belaufen sich heute schon auf nicht weniger als 540 Millionen Mark. (Hört, hört!) Und erst kürzlich ist ja von autoritativer Seite erklärt worden, daß mit den Untersuchungen in erhöhtem Maße fortzufahren werden soll. Man sieht also, wie groß die Gefahr für die Hausbesitzer noch in Zukunft sein wird. Hier muß die Prinzip der äußersten wirtschaftlichen Gerechtigkeit eintreten. (Stürmischer Beifall.) Wir sind nicht gegen die Baugenossenschaften, aber wir verlangen, daß sie sich auf Selbsthilfe stützen, und daß w. Möglichkeiten kein Unterschlupf gemacht wird. Es

mag ja in manchen einzelnen Gegenden Mangel an Kleinwohnungen sein, aber in vielen anderen Gegenden besteht ein Ueberschuß an Kleinwohnungen. Es muß daher zunächst festgestellt werden, ob in der Tat ein Mangel an Kleinwohnungen vorhanden ist. Im übrigen ist das Geld der Landesversicherungsanstalten ja für ganz andere Zwecke da. Es soll den Arbeitnehmern zu billigem Zinsfuß bereitgestellt; man unterschätzt aber nicht den kleinen notleidenden Arbeiter, sondern den besser gestellten und die Beamten. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Dem Vortrag folgt eine längere Debatte, die nichts Neues ergab. Der Antrag wurde dem Vorstand überwiesen. Darauf wurde Justizrat Baumert einstimmig wieder zum Verbandsdirektor gewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages im Mai 1912 wurde Berlin bestimmt, wo gleichzeitig eine Ausstellung von Bedarfsartikeln für den südlichen Dausbezirk und der zweite internationale Hausobstlerkongreß stattfinden.

Soziales.

Rüftringen, 21. Juli.

Künstliche Brotvermehrung.

Das System der Einfuhrschemie dient als Schmelzer, mit der sehr große Mengen Getreide sowie auch Mehl auf Kosten der deutschen Broesser auf den Auslandsmarkt geworfen werden. Natürlich schnellen dadurch im Inlande die Preise hinauf oder es wird ein Sinken verhindert. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Ausfuhr in diesem Jahre besonders groß. In der Zeit vom 1. August bis 10. Juli wurden nämlich ausgeführt:

	1910	1911
Doppelpentner		
Waggen	6 379 430	7 486 636
Waggen	3 481 823	5 226 017
Waggenmehl	1 271 349	1 607 897
Waggenmehl	1 598 620	1 883 462

Haben wir gute Ernten, dann wird deutsches Getreide ins Ausland gebracht und dafür muß der inländische Konsument pro Tonne 50 resp. 55 M. aufbringen, ist aber der Ertrag der deutschen Ernte nicht günstig, dann muß der deutsche Konsument erst recht Wucherpreise bezahlen.

Jetzt klagen viele Bäckereiermeister wieder, daß sie das Mehl so teuer bezahlen müssen. Sie sollten aber die Konsequenzen ziehen und mit den Arbeitern gehen, wenn es sich bei den Wahlen der Brotverretter darum handelt, die Volkswaldbüter in den Parlamenten zu beteiligen.

Die Großherzogliche Amtsrezeptur Rüftringen ist vom 24. bis 26. v. Mts. einschließlich geschlossen.

Das Ableiten von Säuren in die Kanalisation ist laut Bekanntmachung der Strafe verboten, da Säuren bekanntlich die Kanalisationsrohre angreifen.

Bei der fast überall herrschenden Maul- und Klauenseuche ist es nicht ausgeschlossen, daß Milch von erkrankten Tieren in den Verkehr kommt. Dadurch ist die Gefahr der Erkrankung von Rindvieh sehr stark vorhanden. Amülich wird daher dringend angeregt, die Milch nur in gesonderten Zustände zu gehen. An die Molkereien darf Milch auch aus Sperrgebieten geliefert werden; nur Milch von erkrankten Tieren. Die Molkereien sind verpflichtet, die Milch mindestens eine Minute lang auf 85 Grad zu erhitzen. Die Gefäße sind besonders gut zu reinigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch den Sändlern, die die Milch direkt von den Bauern beziehen, aufgegeben wird, die Milch zu kochen. Amülich werden bereits Andeutungen nach dieser Richtung gemacht.

Der letzte schwere Diebstahl beim Schuhwarenhändler Siemann scheint aufgeklärt zu werden. In Oldenburg wurden, wie wir an anderer Stelle berichteten, fünf Wadendiebe ertappt, die neues Schuhwerk anhaben. Jetzt stellt, daß die Schuhe des einen der beiden Verhafteten von der gleichen Qualität sind, wie die hier bei Siemann gestohlenen Schuhe. Auf die Ermittlung der Täter ist übrigens eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. Als Täter kommen zwei Personen in Betracht, die wie folgt beschriebener werden: Alter ca. 30-40 Jahre, mittelgroß, gelichter Statur, mit blondem Schnurrbart; sie trugen platte Hüte und unter dem Jackett einen Schlachterfittel.

Einen großen Vertrauensbruch ließ sich die jugendliche Ehefrau Alara R., geb. L. in Rüftringen zu schaden kommen. Am 22. Februar d. J. besuchte sie ihre Pflegerin Arbeiter Anton Jürgens zu Moorlum, entwendete dort aus einer verschlossenen Kassetten ein Sparfassenbuch über 335,69 M. ging darauf zu einer Bank in Rüftringen und hob unter dem Namen Alara Jürgens die ganze Summe ab. 200 M. händigte sie von diesem Gelde ihrem Ehemanne ein, der in den Glauben war, die Summe sei geliehen, während Frau R. die übrigen 135,69 M. aus Angst fortwarf! Antrag: 4 Wochen Gefängnis. Das Amtsgericht in Jever verurteilt die gefändige Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und Rufen.

Verloren die Legitimationspapiere von einem Manne am Hafen. Der ehrliche Finder wolle dieselben in der Expedition des Nordd. Volldiastes abgeben.

Operette im Alder. Die gelungene Aufführung der Operette „Der fidele Bauer“ fand wieder ungeteilten Beifall. Heute abend kommt nochmals „Das Jungfernstück“ zur Aufführung. Morgen abend: „Polnische Wirtschaft“.

Wittelsbavens, 21. Juli.

Matrinenachrichten. Das Linien Schiff „Medienburg“ wird in den nächsten Tagen aus dem Verband des 1. Geschwaders ausscheiden, um hier außer Dienst gestellt und durch das Linien Schiff „Ostfriesland“ ersetzt zu werden. Die Besatzung geht mit der Außerdienststellung auf „Ostfriesland“ über. „Medienburg“ war das älteste Linien Schiff der Hochflotte und das letzte der Wittelsbavens-Klasse, das dem Flottenverband angehört hat. Mit dem Ausscheiden der „Medienburg“ verwindet die Wittelsbavens-Klasse aus der Geschichtsbüchse und tritt in die Reserve zurück.

Wieder ein Marineunfall. Während einer Schießübung des Panzerkreuzers „von der Tann“ im westlichen Teile der Ostsee kenterte das Anzeigebrett, wobei der Obermatrose Coof und die Matrosen Niemann und Günther ertranken. Bischof konnte nur die Leiche des Obermatrosen geborgen werden.

Dem bisherigen Geschäftsführer Janowski vom hiesigen Arbeiterverband, der plötzlich von hier verschwunden ist, werden Untersuchungen und sonstige Manipulationen nachgesagt. Der Arbeiterverband soll um mehrere Tausend Mark geschädigt sein. Weiter sind die Gläubiger aus einem Konkurs, für die J. die Regulierung der Sache in den Händen hatte, sowie hiesige Geschäftleute, bei welchen J. in der Kreide liegt, angeblich die Benachteiligten. Die Gesamtsumme, für die J. haftbar gemacht wird, soll sich auf etwa 20 000 M. belaufen.

Als eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum wird es betrachtet, daß der Mittags 12 Uhr 38 Minuten von hier nach Oldenburg abgelassene Zug nur einen Wagen vierter Klasse führt, obgleich der Verkehr gegenwärtig sehr lebhaft ist. So mühten z. B. geltend die vielen Passagiere auf dem Banter Bahnhof in einen bereits überfüllten Wagen steigen. Als einige Passagiere protestierten, machte der Zugführer nur unangebrachte Witze.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 21. Juli.

Die Lohnbewegung der Alenpener ist in ein neues Stadium gekommen. Die Alenpenernung hat sich nun doch zu einer Verhandlung mit der Lohnkommission des Metallarbeiterverbandes bequemen müssen. In der Innungsvermittlung würde zu den gestellten Bedingungen erneut Stellung genommen und die Meister haben der Festlegung von Mindestlöhnen zugestimmt, dagegen die Verkürzung der Arbeitszeit erneut abgelehnt. Zu dem Angebot der Innung haben noch die Alenpener, welche im Metallarbeiterverbande organisiert sind, Stellung zu nehmen.

Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Donnerstag im Goldwarengeschäft von Reinhard in der Altenstraße verübt. Man hatte dabei Waren im Werte von 1400 M. gestohlen. Der Diebstahl ist es indessen schon gelungen, die Haupttäter dingelt zu machen und ihnen ihre Beute wieder abzunehmen. Man glaubt es mit getriebenen Gonnern zu tun zu haben. Gestohlet wurden sie dadurch, daß sie die Tür als Ausgang wählten (durchs Oberlicht waren sie eingestiegen), wodurch die elektrische Klingel anschlug und der Besitzer gewekt wurde.

Die Strafkammer verurteilt den Bäckereigenen G. von Rüftringen wegen intimen Verkehrs mit seiner Schwägerin, der Ehefrau R., zu vier Monaten, letztere zu einer Woche Gefängnis.

Rehe, 21. Juli.

Zu dem Selbstmord in der Schweiz, wozu zwei hiesige Familien in Trauer versetzt sind, wird noch gemeldet: Der 19jährige Sohn des hiesigen Baumeisters Lange war vor ca. 14 Tagen in Begleitung einer jungen Kontoristin von hier verpfunden. Dienstag traf aus Zürich die Nachricht hier ein, daß die beiden jungen Menschen am Fuße des Säntis erschossen aufgefunden seien. Der junge L. hat sich die Kesselmittel dadurch verschafft, daß er vor der Abreise ca. 2000 M. Miets bei Bewohnern von Häusern, die seinen Vater gebörten, einlösset hat. Sie hatten sich in der Schweiz für ein Schwelmerpaar ausgegeben und auch in einem hinterlassenen Briefe so bezeichnet.

Bremen, 21. Juli.

Angetreuer Gewerkschaftsbeamter. Nächstig ist der Gewerkschaftsbeamte W. Wegmann vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Abteilung Bremen. Er war nach seinem Heimatsort Barmen beurlaubt, erlitten dann aber nicht zu der im Gewerkschaftshaus in voriger Woche anberaumten Kassenrevision. Es sollen nach den „Bremer Nachrichten“ etwa 6500 M. Unterstiftungs- und andere Gelder fehlen. Hinter dem Schuligen, von dem jede Spur fehlt, ist ein Haftbefehl erlassen worden.

Reford eines deutschen Dampfers. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, der Dienstag von Bremen in Newport eingetroffen ist, hat einen neuen Reford während seiner letzten Reise aufgestellt. Er legte die Strecke Bremen-Newport in fünf Tagen vierzehn Stunden fünfzehn Minuten zurück. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,27 Knoten in der Stunde.

Leer, 21. Juli.

In einem Monat Gefängnis verurteilt wurde von der Strafkammer in Ulrich der Schneider G., der als Kassierer der hiesigen Jahrschule des Schneider-Verbandes eingekommene Beiträge veruntreute. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Alene Mitteltlungen aus dem Lande. In einem Anfälle von Schmerz erkrankte sich in Wierden der Viehhändler Heinrich Zimmermann. J. war unvereheliet. — Der Hafenarbeiter Anton Soudis in Guden wurde von einem Arbeitskollegen im Strette durch einen Suizid in den Unterleib so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Mit benennender Kabung kam in Bremerhaven das Motorschiff „Walter Bau“, nach Hamburg bestimmt, in den Hafen. Das Feuer konnte lokalisiert und erstickt werden. — Durch Blüßschlag wurde das Wohnhaus des Konduktors Riels in Hahnenknoop bei Westermünde eingestürzt.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück bei Rällheim. Die amtliche Untersuchung über die Ursachen des Unglücks bei Rällheim hat ergeben, daß die Entgleisung nach den Radspuren, insbesondere auch nach den von dem Tender herabgefallenen Rollenstäben zu schließen, schon in erheblicher Entfernung von der neuen Brücke über die Gleisunterführung in Rällheim eingetreten ist. Die vorgeschriebene Bremsprobe wurde vor der Abfahrt aus Basel vorgenommen und die Brems vollständig in Ordnung gefunden. Für ein Verlegen in Räll-

heim liegt kein Anhaltspunkt vor, auch hält der Lokomotivführer die Behauptung, daß die Brems verlagte, nicht mehr aufrecht. Die Ursache der Entgleisung liegt nach den bisherigen Feststellungen in dem viel zu raschen, vorrutschwidrigen Fahren über die mit langamer Fahrt bei zwanzig Kilometer Stundengeschwindigkeit ausgedehnt bezeichnete, stark gekrümmte Strecke vor der Baustelle. Der Lokomotivführer war auf die Vorwarnung des langamen Fahrens vor der Abfahrt aus Basel schriftlich und mündlich hingewiesen.

Die Hebung der „Main“. Die Arbeiten für die Hebung des Brads der „Main“ im Hafen von Bamona schreiten erfolgreich vor. Ein Tamm ermöglicht die Auspumpung des Wassers bis auf 18 Fuß unter dem Wasserpiegel. Es zeigt sich heute bereits, daß die Explosion, die feinerzeit die Klische des Krieges zwischen der Union und Spanien war, von außen oceanisch war. Die bestimmte Ursache wird voraussichtlich in einigen Wochen festgestellt werden können.

Die Cholera macht im südlichen Europa immer weitere Fortschritte, sobald die von dort kommenden Schiffe einer genauen Untersuchung unterworfen werden müssen. In Konstantinopel wurden am Dienstag zwei neue Cholerafälle festgestellt. In Italien herrscht die Cholera in mehreren Orten. In Marseille ist die Cholera aus Italien eingeschleppt. Es sind bereits mehrere Personen erkrankt und wird jedenfalls über Marseille die Quarantäne verhängt.

Alene Tageschronik. In dem württembergischen Dorf Hausen sind 20 Personen an Typhus oder Ruhrerkrankung erkrankt. — In Laer bei Bochum überrannte ein Bäderfahrer einen Wagen, auf dem sich vier Kinder befanden. Ein zweijähriges Kind war sofort tot, während zwei andere schwerere Verletzungen erlitten. — In Jansbrunn und Umgebung wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. — Weil er nicht bei der Kanallerte, sondern bei der Kanallerte ausgehoben wurde, erkrankte sich der Landratsmann Göschl aus Raib. — Bei einer Kanallerte in der Wit-Bunzlau (Böhmen) führten etwa 30 Dragoon über einen weichen gefallenen Kameraden. Die Soldaten und Pferde wurden fast sämtlich verletzt. — Der angehliche Berliner Kaufmann Erich Heymann verlor in Wladizla 26 000 Mark und erschoß sich dann im böhmischen Raib. — In Bunzlau (Böhmen) verlor bei dem Brande einer Großfabrik vier Arbeiter ihr Leben, 19 erlitten schwere Brandwunden.

Gewichtliches.

Das Ende vom Lied. Das Schwurgericht in Amberg verurteilte Mittwoch die 37jährige Defonomenfrau Braun aus Obertraubling, die den Eßisen und Getränken ihres um 12 Jahre älteren Mannes wiederholt Strychnin und Salzsäure beigemischt hatte, um nach dem Tode des Gatten ihren Liebhaber, einen 27jährigen Fiedelmecht, heiraten zu können, wegen Mordversuches zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jubelt wurde gestern abend von einem Straßenbahnwagen zu Boden geworfen. Er hat vermutlich innere Verletzungen erlitten und mußte im Krankenwagen nach seiner Wohnung gebracht werden.

Hamburg, 21. Juli. In Ottenfen kam es zwischen streikenden Bauarbeitern und Streikbrechern zu einem Zusammenstoß, wobei drei der letzteren sehr schwer verletzt sein sollen.

Cardiff (Engl.), 21. Juli. Eine Massenversammlung von Werftarbeitern, an der 50 000 Personen teilnahmen, fand hier statt. Nach dieser kam es zu einem Angriff auf die chinesischen Walfanthalten. Eine solche wurde in Brand gestekt. Da die Angriffe fast gleichzeitig erfolgen, war die Polizei nicht überall in der Lage, Schaden zu verhindern. Es werden ernste Zusammenstöße befürchtet.

Barri (Engl.), 21. Juli. Aus Sympathie mit den ausständigen Werftarbeitern in Newport und Cardiff haben die hiesigen Werftarbeiter die Arbeit ebenfalls niedergelegt.

Mexiko, 21. Juli. Die Wähler der Stadt Mexiko streifen zum größten Teil, ebenso die Bergleute im Staat Coahuila.

Briefkasten.

X. Die Arbeitszeit der Bechlinge in Bäckereien darf, sofern sie zur Nachtzeit zwischen 8 1/2 Uhr abends und 2 1/2 Uhr morgens beschäftigt werden, im ersten Bechjahr nur zehn, im zweiten nur elf Stunden betragen. In der weiteren Bechzeit ist der Bechling hinsichtlich der Arbeitszeit mit den Weillern gleichgestellt, kann also zwölf Stunden beschäftigt werden. Zwischen je zwei Arbeitsschichten muß dem Bechling im ersten Bechjahre eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden, im zweiten Bechjahre neun Stunden und fernschin acht Stunden gewährt werden. Im übrigen befolgen nur Bestimmungen für die jugendlichen Personen, welche in Betrieben arbeiten, in denen in der Regel mindestens zehn Personen beschäftigt werden. In diesen dürfen junge Leute im Alter von 14-16 Jahren nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden. Diese Arbeitsstunden dürfen nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 8 Uhr abends dauern. Nach Beendigung der Arbeitszeit ist den jugendlichen Personen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden zu gewähren. An Pausen sind den jugendlichen Arbeitern mindestens zu gewähren: bei vollständiger Arbeitszeit eine halbe Stunde, bei vormittags und nachmittags je vier Stunden Arbeitszeit eine einstündige Mittagspause, bei längerer Arbeitszeit außerdem vor- und nachmittags je eine halbe Stunde.

Reh Idar. Auf Grund des Reichsgesetzes über die Volkszählungen steht den Zählern eine Entschädigung für die Wählerhaltung zu, sofern solche Entschädigung verlangt wird. Die Zähler haben bei ihrer Gemeindebehörde einen dahingehenden Antrag zu stellen.

Wetterbericht für den 22. Juli.

Ruhig, vielfach heiter, meist trocken, ziemlich warm.

Verantwortliche Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Relationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüftringen.

Die... eine Weillane.

Gefangverein Eichenlaub.
 Sonnabend den 22. Juli,
 abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 in Zedewassers Fivoli.
 Um 8 Uhr:
 Vorstandssitzung sowie des
 Vergnügungskomitees vom
 letzten Ausflug.
 Die Tagesordnung wird in der
 Versammlung bekannt gegeben.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Wahlverein Schortens.
 Sonntag den 23. Juli,
 abends 8 Uhr:

Versammlung
 im Bahnhofs-Restaurant, Ostem.
 U. a. Vortrag des Landtagsabg.
 Gen. Ad. Schulz.
 Das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Variété Adler
 Cigaretten-Gastspiel.
 Direction Gustav Michels.

Heute Freitag
 Zum 8. Male:
Das Jungfernstift

Sonnabend den 22. Juli:
 Zum 13. Male:
Polsche Wirtschaft.

Sonntag den 23. Juli:
 Zum 1. Male:
Die Dollarprinzessin.

Montag den 24. Juli:
Die Dollarprinzessin.

Variété Edelweiss
 Nästingen, Borchstraße 41.
 Vom 16. bis 31. Juli:
 Täglich:

Variété-Vorstellungen
 des hier so beliebten süddeutschen
 Burlesken-Ensembles

Steins Brill. Variété-Perlen
 Auf vielseitigen Wunsch ist das
 Ensemble prolongiert.
 Zur Aufführung gelangen neu:
 „Eigenmerkmale“, „Die verfolgte
 Anschuld“, „Der Hausbruch im
 Wochenbett“, „Die Heilsarmee“
 sowie

Gastspiele der Miss Claire
 die Eigentümerin als Gedächtnis-
 künstlerin. — Enden ohne Ende.
 Hierzu ladet freundlich ein
Die Direction.

Nordenham.
 Sonntag den 23. Juli:
Preis-Siegeln
 — bei —

H. Sassen, Berberstr. 9.
 1. Preis . . . 1 Regulator
 2. Preis . . . 15 Mark
 3. Preis . . . 10 Mark
 4. Preis . . . 1 Rauchservice
 5. Preis . . . 1 Dierservice.

Noch sind unsere Riesenvorräte
 in schwarzen und farbigen Sommer-Schuhwaren nicht erschöpft.

In unserem Saison-
Räumungs-Ausverkauf

kaufen Sie noch solange, wie Vorrat vorhanden.

Ein Posten eleg. Damensstiefel 5.90
 mit zierlicher Lackkappe und Derby-
 schnitt, Wert bis 9.50
 jetzt nur Mk.

Ein Posten la. Chevreaux- 7.90
 oder Boxcall-Damensstiefel, hochmod.
 Formen, schwarz oder braun, Wert
 bis 12.50 — jetzt nur Mk.

Ein Posten eleganter Herren- und Damenstiefel 9.80
 brauner: — hochaparte neue Formen —
 Wert bis 15.00 Mk. — jetzt nur Mk.

Ein Posten Kinderstiefel 3.95
 aus la. Wildleder, besonders strapazierbar
 jetzt nur Grösse 31-35 1.50 Mk. Grösse 27-30 Mk.

Was Ihnen jetzt geboten wird, ist inbezug auf Qualität und Preis
 unvergleichlich. — Besichtigen Sie nur unsere Schaufenster, dann
 haben Sie einen klaren Ueberblick von dem, was wir Ihnen bieten.

Gärtner
 Marktstr. 24 : Gökerstr. 4.

Ein Waggon ::
Braugeschirr Ia. Qualität
 solange Vorrat!

Einmache-Töpfe hohe Kugelform mit 2 Henkeln

Inh. ca.	2	3	4	5	6	8	10	16	19	23	30	36	44	55 Lit.
Stück	12	18	24	30	35	49	60	75	95	125	145	215	295	355

Backformen mit Rohr	Bündeltöpfe mit Guss	Teekannen, Kugelform
für . 1 1/2 2 Pfd. Mehl	Inhalt . 2/3 1 2 1/2 Liter	Inhalt 5 7 10 Tassen
35 45 55	6 Stück 42	45 55 65

Schnabeltöpfe, innen weiss glasiert

Inhalt ca.	6 1/2	4	2 1/2	2	1 1/2	1 1/4	1	3/4	1/2 Liter
Stück	95	72	55	42	35	25	19	15	10

Wasserkrüge

Inhalt	9	12 Liter
Stück	75	95

Blumentöpfe mit Loch

Stück	26	23	19 1/2	17	13 1/2	11 1/2	9 cm
Stück	45	24	14	8	6	4	3

Einmachegläser

Inhalt	1/2	3/4	1	1 1/4	2	2 1/2	3	4	5	6 Liter
Stück	6	7	8	9	12	15	20	25	31	42 55

J. Margoniner & Co.
 Gökerstrasse 8 :: Marktstrasse 34.

Achtung!
Komb. Vorstands-Sitzung
 am Freitag den 21. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr:
 im Parier-Sekretariat
 der Hofarbeiter, Transport-
 arbeiter, Bibliothekskomm.
 und des engeren Partei-
 Vorstandes.

Bauarbeiter-Verband.
 (Zweigverein Wilhelmshaven)
Heute Freitag,
 abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Sitzung
 bei Halvclaud, Grenzstr. 38.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen,
 dafür zu sorgen, daß jeder Bau resp.
 jede Arbeitsstelle vertreten ist.
Die Ortsverwaltung.

Gefangverein Frohsinn.
 Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Gemeinsch. Gefangstunde
 des Männer- u. Frauenchores
 bei Halvclaud.
 Pünktliches und vollständiges Er-
 scheinen notwendig.
Der Vorstand.

Arbeiter-Nachfahr.-Verein
 (Nützingen-Wilhelmshaven)
 Sonntag den 23. d. Mts.:
Klubtour
 zum Gewerkschaftsfest in Barel.
 Abfahrt 12 Uhr mittags vom Zoof.
 Auch Nichtmitglieder, die per Rad
 zum Gewerkschaftsfest zu fahren ge-
 denken, können an dieser Tour teil-
 nehmen.
Der Vorstand.

Disputier-Klub
 für Sande und Umgegend.
 Bezirk B.
 Sonnabend den 22. Juli,
 abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 im Vereinslokal in Marteniel.
 Der wichtigen Tagesordnung
 halber werden die Mitglieder gebeten,
 in dieser Versammlung vollständig
 und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Lindenhof, Nordenham.
 Sonntag den 23. Juli:

Grosser Ball.
 Hierzu ladet freundlich ein
Joh. Kohners.

Deutsh. Transportarb.-Verband
 Zahlstelle Emden.

Nachruf!
 Am 18. d. Mts., nachmittags
 4 Uhr, verstarb unser Mitglied
Anton Saiviki.
 Wir werden ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, nachm. 2 Uhr, von
 der Städtischen Leichenhalle
 aus statt. Zahlreiche Beteilig-
 ung erwünscht.
Der Vorstand.

Striegler, Hansen u. Co. in Gotha, deren Spezialität seit langem das „Wohlfühlen“ für Ihre Arbeiter ist, zugestellt wurde. Wir lesen da:

„Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Verbandes Thüringer Metallindustrieller, welche wir heute zum Ausdruck gebracht haben, teilen wir unserer Arbeiterschaft mit, daß auch wir durch den gegen unsere Arbeiterschaft beschlossenen Beschlüssen geworben, am 29. d. Mts. 60 Prozent unserer gesamten Arbeiterschaft zu entlassen, wenn nicht, was zu hoffen steht, bis dahin eine Einigung in den zurzeit bestehenden Thüringer Betrieben der Metallindustrie herbeigeführt wird.“

Bei der Kürze der Zeit ist es uns nicht möglich, heute schon diejenigen Arbeiter zu bestimmen, welche von der Aussperrung betroffen werden, und müssen wir deshalb formell hierdurch allen unseren Arbeitern zum 29. d. Mts. kündigen. Wir behalten uns vor, bis zu diesem Tage diejenigen 40 Prozent unserer Arbeiterschaft zu bestimmen, welche wir weiter beschäftigen dürfen.

Um diejenigen Arbeiter, welche keiner Organisation angehören, und welche wir doch vielleicht mit aussperrten müssen, entschädigen zu können, müssen wir von diesen eine schriftliche Erklärung verlangen, für welche wir einen Vordruck als Ausgabebriefe besitzen.

Wir bitten diejenigen unserer Arbeiter, welche weder in den letzten zwei Monaten noch gegenwärtig einer Organisation angehört haben resp. angehören, die bei Streiks und Aussperrungen Unterfertigung irgend welcher Art gewähren, diesen anhängenden Revers zu unterschreiben und bis zum 18. d. Mts. im Lohnbureau abzuliefern. Wir weisen darauf hin, daß die Abgabe der geforderten Erklärung im Interesse eines jeden nicht organisierten Arbeiters liegt, da ohne unterschriebene Anerkennung des Reverses eine Entschädigung keinesfalls bezahlt werden kann.

Sollte die jetzt angeordnete Aussperrung wider unser Erwarten doch in Kraft treten, so würde die hierdurch geschaffene Arbeitsunterbrechung bei Berechnung der Dienstzeit unberücksichtigt bleiben, wenn die betreffenden Arbeiter sofort nach Aufhebung der Sperrung wieder in unsere Dienste zurückkehren. Dieser Beschluß soll den Aussperrten bezüglich Eintritt der Pensionberechtigung vor Schaden bewahren und soll ferner dazu dienen, die Feier der Dienstjubiläen nicht hinauszuschieben.“

Der vorgelegte Revers aber, der den Arbeitern zu unterschreiben zugemutet wird, lautet:

„Ich erkläre hiermit, daß ich weder in den letzten Monaten noch gegenwärtig einer Organisation angehört habe oder angehöre, welche bei Streiks oder Aussperrungen Unterfertigungen irgend welcher Art gewährt, und daß ich, sobald ich einer solchen, während ich hier beschäftigt bin, beitrete, dies sofort melden werde.“

Ich verpflichte mich unter Bezugnahme auf diese Erklärung, für den Fall, daß mich meine Arbeitgeberin infolge einer Aussperrung nicht weiter beschäftigen kann, und unter der Voraussetzung, daß sie mir während der Dauer der Aussperrung und bis zu längstens 13 Wochen zwei Drittel meines bisherigen Stundenlohnes zahlt, mich meiner Arbeitgeberin auf die Zeit der normalen Arbeitsdauer zur Verfügung zu halten. Ich verpflichte mich ferner, keinerlei Unterfertigungen an ausgesperrte oder freitretende Arbeiter oder deren Vereinigungen zu leisten, meiner Arbeitgeberin sofort Mitteilung zu machen, wenn ich eine andere Beschäftigung annehme, und nach Beendigung der Aussperrung die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen.

Ich erkläre mich auch bereit, im Falle einer Aussperrung andere Arbeit als solche, für die ich angenommen bin, oder andere als Fabrikbetriebsarbeiten, auch Arbeiten, welche für Rechnung Dritter auszuführen sind, unter der Bedingung zu leisten, daß mir dafür mein bisheriger DurchschnittsStundenlohn weiterbezahlt wird, für welchen Fall ich auf die obige Entschädigung von zwei Drittel meines Stundenlohnes verzichte.

Es ist mir bekannt, daß ich mich eines Betruges schuldig machen würde, wenn ich verschweige, daß ich einer der oben gekennzeichneten Organisationen angehöre.“

Warum lacht der Zentralverband Deutscher Industrieller

drinnen nicht so befehlen, — aber versuchen müssen Sie es vielleicht können Sie für jetzt all' die Gefühle hinter den Vorhang zurückzudämmern! Für jetzt; später wenn Sie frei sind, ist es etwas anderes!“

So sprach Frölinger, den Zufall machte er nur, um seine Pflicht zu tun. Jetzt, wo er in die junge Seite einen tiefen Blick getan hatte, wußte er, daß sich die junge Liebe nicht jäheln nicht kneten ließ, daß sie für die nächsten Jahre, für Frey würde verhängnisvoll werden. Und er beschloß, das Einzige zu tun, was er in diesem Falle tun konnte, dem jungen Bäumchen, das der Frühlingstau rüttelte und schüttelte, ein schützender Stamm zu sein. Daß der Sturm es krümmen und biegen, es aller Blätter „Ideale“ berauben würde, konnte er nicht hindern, aber brechen durfte er das hoffnungsvolle Reis nicht, dazu wäre es zu schade, denn es trieben so köstliche verheißungsvolle Säfte im jungen Stamm, daß er einstmals trotz aller Frühlingstürme vielleicht noch herrliche Früchte tragen konnte.

Die wenigen Tage Untätigkeit schlugen Bruno Merk, dessen Körper und Geist an tägliche Arbeit gewohnt waren, nicht zum besten an. Sein Geist, der sich sonst mit ganz konkreten Dingen befaßte, hatte an den ewigen Träumen und Hoffen auf die Freimarkter Wassereleitung nicht genug, sein Körper fühlte sich schlaff und laul, vom fetten Ruben und Eisen; kurz er wurde mißlaunig, unzufrieden und selbst Alarcs Worte, selbst die Unterhaltung mit dem geliebtesten Mädchen befruchtete ihn nicht mehr, löste keine Gerechtigkeit nicht.

Die ganze Art ihres gegenseitigen Verhältnisses schien ihm plötzlich eine falsche, zu sein. Er fühlte, daß das Weite in ihm, seine tolle Kraft, seine laute hitzige Art durch ihre kleine Mädchenhaftigkeit zurückgedrängt wurde, daß er plötz-

lich alles möhigen mußte, alles verfeinern, verfeinern, um es ihr mundgerecht zu machen.

Sie war zu feinfühlig, um diese Mißstimmung an ihm nicht zu merken. Aber sie deutete sie sich falsch, nicht die Sehnsucht nach offener Ehrlichkeit, nicht das Verweigern eines vollen Rufes, schien ihr der Grund zu sein, sie glaubte seine ganze ursprüngliche Art hätte sich geändert, wäre von seiner Wiener Sädnen geboden, mißbraucht, geknechtet worden. Und dennoch war sie, die brave, gute Alara, die, die sie knete, und brach, ohne daß sie es wußte, eben durch ihre Hintergedanken, eben durch ihre vorsichtige, allzu zarte Art, die ihn mißmutig, stumm, einseitig machte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

U'gadir, Ugadi's und Egebeier.

Ein Mitarbeiter des Berl. Tagelb. berichtet ein charakteristisches Eisenbahn-Ereignis: Sie wandern sich, Herr Redakteur, daß der Marothobafen England ein Janfapel zwischen Deutschland, Frankreich und England geworden ist? Ich wundere mich nicht. Wenigstens seit gestern nicht mehr. Gestern sah ich in einem Schweizer Zug. Sie wissen, die Schweiz hat im Sommer ein internationales Gepräge. Was Wunder also, daß in meinem Rupee ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer zusammenfanden. Mitten im Gotthardtunnel fing es an. Der politische Diskurs nämlich zwischen den Dreien. Ueber Ugadir natürlich. Es liegt ja in der Luft in diesen Tagen. Und die Aussprache der drei war sehr frei. Auf dem neutralen Schweizer Boden kann man sich ja geben lassen, wissen Sie. Scharf plähten die Meinungen aufeinander.

Die großen Ferien bilden für unsere Jugend die schönste Zeit, in der sie, frei von den Pflichten des Schullebens, den engen Wohnungen und Straßen der Stadt entweichen können, um sich in der freien Natur, am Strande, auf Wiesen, oder im Feld und im Walde zu tummeln und Gelegenheit zum Verkehr mit der Natur zu nehmen. Wer wollte das ihnen nicht von Herzen gönnen?

Aber wie häufig wird nicht von Kindern wie von Erwachsenen die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei häßlichem Unfug mißbraucht. Gibt es doch unter den Knaben viele, deren Hauptinteresse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mißwillig abzureißen. Solch verrobbendem Gebaren sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und den Kindern sagen, welche Folgen ihr unverständiges Treiben hat: daß die Natur mehr und mehr ihre Schönheit und ihres lebendigen Schmuckes beraubt wird, daß die Zahl der Eingeborgten, der Schmetterlinge und vieler anderer kleiner Tiere durch die Schuld der Menschen von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Bewohner der Großstädte doppelt Veranlassung haben, den natürlichen Reizum ihrer Umgebung zu schätzen, daß wir uns in unverantwortlicher Weise an den nachfolgenden Geschlechtern verfländigen, wenn wir die Natur verwüsten und werden, daß jede Rohheit den Täter schändet.

Man sollte den Kindern auch das Sammeln von Tieren und seltenen Pflanzen nicht gestatten, weil es immer zu nutzlosen Luüblerien und zur Verworfung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen noch schmerzlos zu töten; kommt es doch nicht selten vor, daß sie Schmetterlinge oder Käfer auf eine Nadel spießen und viele Stunden lang schreckliche Qualen erdulden lassen. Eltern, die ihre Kinder nicht von Tierquälereien abhalten, verfländigen sich an ihnen, denn sie lassen die edlen Reime des Guten: Mitleid und Güte, verkümmern. Aber nicht die Belichtung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter Mitleid und Liebe zur Natur haben, daß sie jede Rohheit verabscheuen und von ihrem Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl auch die stummen und wehrlosen Geschöpfe nicht ausschließen, daß sie vielmehr fähig sind, sich der reinen Freude an der Natur hinzugeben, ohne zu hehen, zu töten und zu verwüsten, so wird es nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, sondern auch dem Kinde wird das Leben aller Mitgeschöpfe heilig sein; es wird den Mißhandlungen der Tiere nicht ruhig zusehen, und, für ihre Leiden lebend und fühlend geworden, wird es auch den edlen Mut haben, für ungerecht behandelte Wümmchen einzutreten und menschliches Leid zu lindern zu können.

Eine Entscheidung im Bezug von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk hat Stadtverwaltung und Stadtvertretung beschloffen, in dem jetzt die Garantiesumme für kostenlosen normalen Hausanschluß, welche jetzt pro Jahr 30 Mk. betrug, auf 20 Mk. herabgesetzt wurde.

Widmingshagen, 21. Juli.

Das hier eingeführte oldenburgische Vieh muß sofort abgeschlachtet werden. Der hiesige landräthliche Hilfsbeamte erklärt unter dem 17. Juli folgende Bekanntmachung: „Auf Grund der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Waris unter dem 11. Juni d. Js. erlassenen amtlichen Bekanntmachung, betreffend Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, mache ich besonders darauf aufmerksam, daß das aus

dem Großherzogtum Oldenburg in den Regierungsbezirk Waris einzuführende Vieh sofort abgeschlachtet werden muß. Mehrere in letzter Zeit vorgekommene Fälle, wonach eine sofortige Abschächtung wegen der vorgehenden Tageszeit sich nicht mehr ermöglichen ließ, geben mir Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß in Frage kommende Vieh hier so zeitig eintreffen muß, daß die Abschächtung noch am bemeldeten Tage erfolgen kann. Demnach empfiehlt es sich, daß das hier einzuführende Vieh auf den Veranlassungen so zeitig aufgegeben wird, daß es noch vormittags auf der hiesigen Station eintrifft. Eine Nichtbeachtung dieses Hinweises würde zur Folge haben, daß derjenige, welcher hiergegen (wenn auch nur schriftlich) verfährt, auf Grund des § 66 des Reichsviehseuchengesetzes, sowie des § 328 des Strafgesetzbuches in Strafe verfällt.“

Sokales.

Rüstringen, 21. Juli.

Die großen Ferien bilden für unsere Jugend die schönste Zeit, in der sie, frei von den Pflichten des Schullebens, den engen Wohnungen und Straßen der Stadt entweichen können, um sich in der freien Natur, am Strande, auf Wiesen, oder im Feld und im Walde zu tummeln und Gelegenheit zum Verkehr mit der Natur zu nehmen. Wer wollte das ihnen nicht von Herzen gönnen?

Aber wie häufig wird nicht von Kindern wie von Erwachsenen die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei häßlichem Unfug mißbraucht. Gibt es doch unter den Knaben viele, deren Hauptinteresse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mißwillig abzureißen. Solch verrobbendem Gebaren sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und den Kindern sagen, welche Folgen ihr unverständiges Treiben hat: daß die Natur mehr und mehr ihre Schönheit und ihres lebendigen Schmuckes beraubt wird, daß die Zahl der Eingeborgten, der Schmetterlinge und vieler anderer kleiner Tiere durch die Schuld der Menschen von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Bewohner der Großstädte doppelt Veranlassung haben, den natürlichen Reizum ihrer Umgebung zu schätzen, daß wir uns in unverantwortlicher Weise an den nachfolgenden Geschlechtern verfländigen, wenn wir die Natur verwüsten und werden, daß jede Rohheit den Täter schändet.

Man sollte den Kindern auch das Sammeln von Tieren und seltenen Pflanzen nicht gestatten, weil es immer zu nutzlosen Luüblerien und zur Verworfung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen noch schmerzlos zu töten; kommt es doch nicht selten vor, daß sie Schmetterlinge oder Käfer auf eine Nadel spießen und viele Stunden lang schreckliche Qualen erdulden lassen. Eltern, die ihre Kinder nicht von Tierquälereien abhalten, verfländigen sich an ihnen, denn sie lassen die edlen Reime des Guten: Mitleid und Güte, verkümmern. Aber nicht die Belichtung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter Mitleid und Liebe zur Natur haben, daß sie jede Rohheit verabscheuen und von ihrem Mitleid und Gerechtigkeitsgefühl auch die stummen und wehrlosen Geschöpfe nicht ausschließen, daß sie vielmehr fähig sind, sich der reinen Freude an der Natur hinzugeben, ohne zu hehen, zu töten und zu verwüsten, so wird es nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, sondern auch dem Kinde wird das Leben aller Mitgeschöpfe heilig sein; es wird den Mißhandlungen der Tiere nicht ruhig zusehen, und, für ihre Leiden lebend und fühlend geworden, wird es auch den edlen Mut haben, für ungerecht behandelte Wümmchen einzutreten und menschliches Leid zu lindern zu können.

Eine Entscheidung im Bezug von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk hat Stadtverwaltung und Stadtvertretung beschloffen, in dem jetzt die Garantiesumme für kostenlosen normalen Hausanschluß, welche jetzt pro Jahr 30 Mk. betrug, auf 20 Mk. herabgesetzt wurde.

dem Großherzogtum Oldenburg in den Regierungsbezirk Waris einzuführende Vieh sofort abgeschlachtet werden muß. Mehrere in letzter Zeit vorgekommene Fälle, wonach eine sofortige Abschächtung wegen der vorgehenden Tageszeit sich nicht mehr ermöglichen ließ, geben mir Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß in Frage kommende Vieh hier so zeitig eintreffen muß, daß die Abschächtung noch am bemeldeten Tage erfolgen kann. Demnach empfiehlt es sich, daß das hier einzuführende Vieh auf den Veranlassungen so zeitig aufgegeben wird, daß es noch vormittags auf der hiesigen Station eintrifft. Eine Nichtbeachtung dieses Hinweises würde zur Folge haben, daß derjenige, welcher hiergegen (wenn auch nur schriftlich) verfährt, auf Grund des § 66 des Reichsviehseuchengesetzes, sowie des § 328 des Strafgesetzbuches in Strafe verfällt.“

Aus dem Lande.

Sande, 21. Juli.

Der Distriktsklub für Sande und Umgegend, Bez. B, hält am Sonnabend abend, 8 1/2 Uhr, in seinem Vereinsloale zu Marienfel eine wichtige Versammlung ab, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

Jever, 21. Juli.

Ein gewaltiger Mensch muß, nach der Strafe zu urteilen, die das Schöffengericht zu Jever ihm zubilligte, der Händler H. zu Heindähle sein. Obre Veranlassung rempelte er am 6. Mai einen Bauunternehmer an, schlug zuerst mit der Sand und dann mit einem Kottzieher auf diesen ein, so daß der Bauunternehmer eine stark blutende, schmerzvolle Schwundung davontrug. Da H. schon mehrfach ähnliches gemacht hat, wurde er mit der hohen Strafe von drei Monaten Gefängnis bestraft.

Die Folgen einer Schlägerel. Bei dem Radfahrerfest zu Waddewarden am 14. Mai gerieten die Radfahrende O. aus Waddewarden und J. zu Elmhausen aneinander. J. erhielt mit einem Radkühler eine derartige Verletzung am Arm, daß ihm nach der Heilung drei Finger vollständig fehl blieben. Die sechs Zeugen waren über die Ursache und den Verlauf des Streites geteilter Meinung. Das Gericht ließ daher Räte wahlen und beurteilte den Schläger O. zur Zahlung einer Geldstrafe von 100 Mk.

Schortens, 21. Juli.

Der Wahlverein hält am Sonntag abend präz. 8 Uhr im Bahnhofsrestaurant seine Monatsversammlung ab. Da der Landtagsabgeordnete Genosse Schulz aus Rüstringen einen interessanten Vortrag halten wird, ist es Pflicht der Genossen und Genossinnen, pünktlich zu erscheinen. Auch für diejenigen Arbeiter, die sich dem Wahlverein noch nicht angeschlossen haben, ist es sehr empfehlenswert, mit ihren Frauen in diese Versammlung zu kommen, um sich über die politischen Fragen zu orientieren.

Sarel, 21. Juli.

Gewerkschaftsfest. Die Ausstellung des Festzuges erfolgt beim Schützenhof, geht dann durch die Lange, Hagen, Wätern, Schätting, Schul, Velzer, Döfster, Mühlen, Bismarck, Reumühlen, Neumarkt, Holertamp, Ellshaus, Langer, Oberr, Reue, Kirchhoffstraße, Schloßplatz und Langestraße zum Festplatz zurück. Die Festzugordnung ist: 1. Arbeiter-Radfahrerverein, 2. auswärtige Gewerkschaften, 3. Arbeiter-Turnverein, 4. Zimmerer, 5. Fechtverein, 6. Schneider, 7. Maler, 8. Holzarbeiter, 9. Transportarbeiter, 10. Transportarbeiter, 11. Buchdrucker, 12. Bauarbeiter, 13. Dachdecker, 14. Sattler, 15. Labofarbeiter, 16. Metallarbeiter.

Gestohlen wurde in einer der letzten Nächte in der „Deutschen Eiche“ Wäsche, die draußen hing. Eine Warnung für die Hausfrauen, die am Wochstage ungenügend abends die halbtrockene Wäsche von der Leine nehmen.

Oldenburg, 21. Juli.

Arbeiterjugend. Sonntag den 23. d. M. Frühstunde über Wosieschöhe, Widenhof nach Bloh Weggang von der „Tonhalle“ in Oldenburg morgens 7 Uhr. Treffpunkt für die Oldenburger Arbeiterjugend ist die Brücke zur Stadtkirche

Der Deutsche sprach von Ugadir und legte den Akzent nach vorne.

Der Franzose sprach von Ugadir und legte den Akzent nach hinten.

Der Engländer sprach von Egebeier und legte den Akzent überallhin.

Da sah ich es freilich ein, daß die Dreie nicht zusammenkommen konnten:

Der Deutsche nicht mit dem Akzent nach vorn, also nach Norden, wo doch gerade die Franzosen sich festsetzen wollen, der Franzose nicht mit dem Akzent nach hinten, also nach Süden, wo doch gerade die Deutschen sich festsetzen wollen,

und der Engländer nicht mit dem Akzent überall da, wo ein anderer was will.

Ordnung muß sein! Aus dem Ober-Wah berichtete man folgendes Stücklein von St. Barafratrus: Hat da in einer Gemeinde im St. Marimal ein Beamter, dem es offenbar recht gut zu gehen scheint, im Oktober vorigen Jahres — vergessen (?) sein Gehalt einzuziehen. In Stralburg entdeckt man natürlich bei der Prüfung der Rechnungsbücher den „Schaden“ und wies die betreffende Kasse in Thann sofort an, das Gehalt nachträglich auszugeben. Aber „Ordnung muß sein“, dachte der Barafratrus, und so erhielt der reiche Beamte, der dem Staate so lange sein Gehalt künden konnte, nicht allein sein Geld, sondern erhielt für seine Vergeßlichkeit auch noch eine — Ordnungsstrafe!

Sort mit der Dienstbotenordnung!

Schlicht dieses mittelalterliche Geis durch den Dienstvertrag des Wägenführer Gesetzbuches aus! Berträge sind unentgeltlich in den Bükalen des Volksblattes zu haben.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Rüstingen-Wilhelmshaven.

Einladung
zu dem am 23. Juli 1911 im Siebethsburger Hof, W. Heinken, stattfindenden

Sommer-Fest

verbunden mit
Konzert, Kinderbelustigung und Tanz.
(Tanz bis 5 Uhr morgens.)
Anfang: Nachmittags 2 Uhr.
Festbeitrag 30 Pfennig pro Mitglied.

Die Mitglieder wollen sich frühzeitig mit ihren Kindern einfinden zwecks Verteilung der Geschenke.

Siebethsburger Hof.
Neuender Kirchreihe.
Jeden Sonnabend abend von 8 Uhr an:
Grosses Frei-Konzert
ausgeführt vom Musikverein „Einigkeit“, Dirigent Brandes.
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Heinken.**

Gewerkschaftsfest zu Varel
am Sonntag den 23. Juli cr.
auf dem Festplatz beim Schützenhofe.

Festprogramm:
Festmahl durch die Stadt.
Gesangsvorträge und turnerische Volkspiele mit den Kindern.
Festredner: **C. Winkelmann** aus Bremen, Zentralvorsitzg. des Verbandes deutscher Böttcher.

Ball im Schützenhof und im Tanzzelt
auf dem Festplatze.
Um regen Besuch bittet **Das Festkomitee.**
Näheres durch die Plakate.

Wichtig für jeden Raucher!

Wegen Umbau des Hauses Marktstrasse 44 (Fangmann) bin ich gezwungen, mein **Zigarren- und Zigaretten-Spezialgeschäft** aufzugeben und soll das vorhandene Warenlager bis zum **31. Juli cr.** ausverkauft werden, da ich am 1. August den Laden räumen muss.

Ich verkaufe somit während dieser zehn Tage zu stannend billigen Preisen, so lange der Vorrat reicht, z. B. **Zigaretten:**

Constantin No. 12	10 Stück	0.30 Mk.
Constantin No. 3 u. No. 30	10 "	0.25 "
Salem Aleikum No. 4	10 "	0.35 "
Salem Aleikum No. 5	10 "	0.40 "
Caruso	10 "	0.25 "
Echte Club	10 "	0.25 "
Dollar Princess No. 35	10 "	0.25 "
Dollar Princess No. 50	10 "	0.40 "
Josef Inno	50 "	0.75 "
Alle sonstigen 2 Pf.-Zigaretten	100 "	1.50 "

Alle teuren den obigen Preisen entsprechend.

Hannawaer Kau-Tabak 5 Rollen 40 Pf.
Simbolo, St. Felix-Brasil (7 Pf.-Zigarre) in Bündel à 25 Stück 1.25 Mk. — Felix-Import 10 Stück 55 Pf.
Zigarren bei Abnahme von 50 Stück 20 Prozent Rabatt.
Zigarren bei Abnahme von 100 Stück 25 Prozent Rabatt.
Shagtabak 3 Düten 20 Pf. etc. etc.

Beachten Sie ferner bitte die Preise im Schaufenster. **G. A. Krause.**

Auf Kredit!

Herrn-, Damen- und Kinder-Garderoben

Auswahl kolossal!
Billigste Preise!!
Neueste Anordnungen!
Wochentl. 1 Mk.
Abzahlung!

W. Nissenfeld
Original-Verkaufshaus
Bau-Wilhelmshaven
Wilhelmshaven Nr. 27.

Alles auf Kredit!

Möbel und Polsterwaren
Gardinen, Teppiche.

Alte Kunden ohne Anzahl.
beliebige Abzahlung.

Amerik. Kinder-Pökelfleisch
schön durchwaschen . . . Pf. 60 Pf.
bei ganzen Stücken . . . Pf. 55 Pf.

Bouillon-Würfel
vorzögl. im Geschm. 10 Stück 25 Pf.

Harzerkäse
4 Stück 10 Pf.

Kümmelkäse
Pfund 30 Pf.

Tilsiter Käse
Pfund 40 Pf.

Pflanzenbutter-Margarine
Pfund 70 Pf.
empfiehlt

A. Winterberg
Delmenhorster
Adolfstraße 11.

Süssrahm-Margarine
Jober Gold, Pf. 55, Alto 110 Pf.
Delmenhorster Krone, Pf. 65 Pf.,
Alto 125 Pf.
Rüstringer Perle, Pf. 75, Alto 145
Wilhelmshaver Stolz, Pf. 85 Pf.,
Alto 165 Pf.
Wilhelmshaver u. Rüstringer

Butter-Haus
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 6
via à via Neue Str.

Herrenrad
billig zu verkaufen.
Rüstringen, Schillerstr. 11, part. 1.

Infolge günstigen Einkaufs empfehlen:

Prima Rindfleisch

solange der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen:

Rouladen u. Beefsteak Pf. 1,00 Mk.
Schmorfleisch . . . Pf. 0,90 Mk.
Suppenfleisch . . . Pf. 0,70 Mk.

Ferner bringen unsere aus reinem Schweinefleisch hergestellten

ff. Wurstwaren u. Aufschnitt etc.
zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Hochachtend

Herm. Müller **Carl Ahrens**
Meher Weg 2. Peterstraße 36.

Knyphausen.
Schönster Ausflugsort, ca. 6 km von Wilhelmshaven
Über 40000 qm großer Park. Für Vereine und Schulen
sehr geeignet. Spielgeräte genügend vorhanden.
Um geneigten Zuspruch bittet **C. Bundkiel.**

Neuenburger Hof
Direkt am Bahnhof. **Telephon Nr. 47.**
Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, 2 Regalbahnen,
schöner großer Garten mit idyllischen Naturlaunen.
Bei größeren Vereinen und Schulen vorz. Anmeldung erbeten.

D. Jacobs Wwe.
Bnd.: Gebr. Jacobs.
Telephon Nr. 47.

Zurückgekehrt
Dr. med. Lahrtz
Spezialarzt für Ohren-, Hals-,
Nasen- und Mundleiden,
Wilhelmshaven, Adalbertstr. 4.

:: Volkstheater ::
Kaiserkrone.

Ab Freitag den 21. Juli:
Drama! Sensation! Drama!
— Das —
Drama eines Spielers
ober:
Vom Baron zum Mörder
Größter Erfolg der Groß-
stadtheater.

Bequemer Lehnstuhl
billig zu vert. Sonnenstr. 16a, part.

Zu verkaufen ein Kinderwagen
und Sommerkleider.
Bremer Straße 48, unten links.

Kaninchen zugekauft!
Gegen Erstattung der Kosten abzuholen
Rüstringen, Bremer Str. 9, E. Laden.

Walhalla
Bismarckstraße 5.
Einziges Biercabaret
am Platze.

Richard Diener
Kapellmeister.

Gertrud Vandahlen
Balzerfängerin.

Elly Grah
Soubrette.

Mary Mondry
moderne Vortrags-Soubrette.

Gerla Fröhlich
Diva.

Charles Steinert
der brillante Conférencier und
Vortragskünstler.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Bier 10 Pf.

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 23. Juli:
: BALL :
Dazu laden freundlich ein
Borchers & Kunze.
Billig zu verkaufen
2 fast neue Klaviere.
G. Weissmidt, Rüstringen,
Eldener Str. 7.